

Gottesdienst Matthäuskirche 12.07. 2015

Text: Mt 28:16-20

„Mir ist gegeben alle Gewalt“

Johannes Beyerhaus

Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. 17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.

18 Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: a Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

19 Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes 20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Liebe Gemeinde,

Helden waren das nicht, die Jesus antraf, als er nach seiner Auferstehung der kleinen Schar der Jünger am See Genezareth begegnete. Und einer war gar nicht mehr dabei.

Und die anderen:

Überrascht und erschrocken waren sie, als Jesus auf einmal vor ihnen stand. Matthäus berichtet: *»Sie fielen vor ihm nieder, einige aber zweifelten.«*

Nach der Gefangennahme von Jesus waren sie in Angst und Schrecken davon gelaufen. Zurück in ihre Heimat. In den Norden Galiläas. Die Jahre mit Jesus - vergebliche Jahre – so werden sie gedacht haben.

»Wären wir doch bei unseren Fischerbooten geblieben und unserer Arbeit weiter nachgegangen«, sagten sich Jakobus und Johannes.

»Wäre ich doch in meinem Zollhaus in Kapernaum geblieben, dachte Matthäus, der Zöllner.

Was immer sie gedacht und gefühlt haben mögen: Vergangenheitsbewältigung macht Jesus hier keine. Er kommt gleich zur Sache und lenkt ihren Blick nach vorne.

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker.

Sie waren elf. Und Jesus redet von Weltherrschaft. Schon krass!

Nun kann man natürlich sagen: Diesen Traum haben im Lauf der Geschichte viele gehabt. Der Traum von einem Reich, das alle Völker umspannen soll.

Alexander der Große etwa. Schon im 4. Jahrhundert vor Christus besetzte er von Mazedonien aus Persien und zog mit seinen Truppen bis nach Indien. Aufgrund seiner unfassbaren militärischen Erfolge hielt er sich für göttlich.

Oder nehmen wir Napoleon Bonaparte, der im 18. Jahrhundert von Frankreich aus versuchte, über Ägypten nach Indien vorzustoßen, um ein weltumspannendes Reich zu verwirklichen.

Später führte er seine Armee Richtung Moskau – durch Schnee und Eis. Unzählige Opfer. Der russische Winter leitete das Ende seines Riesenreiches ein.

Und wir selbst als Deutsche erlebten ja im Dritten Reich, wie Millionen Menschen die Welteroberungspläne ihres Führers mit Begeisterung unterstützten. Aber wieder erwies sich der russische Winter als stärker als die stärkste Armee der Welt.

Und als sich dann die traurigen Reste der deutschen Armeen auf den Rückzug machten, als unzählige Städte in Schutt und Asche lagen, und die Toten nicht mehr zu zählen waren – klammerten sich viele an das von Zarah Leander gesungene Lied:

»Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehen«

Was also ist der Unterschied, wenn Jesus seinen Jüngern ein Bild vor Augen stellte von einer universalen Herrschaft, die alle Völker umfassen soll?

Denn das ist ja der Grund, dass seine Jünger sich auf den Weg machen sollen. *Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erde, darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker“.*

Und sein Herrschaftsanspruch reichte weit über alles hinaus, was je zuvor ein Mensch

erträumt hatte. Himmel und Erde – alle Völker.

Und man muss sagen, das war ein Befehl, der durchaus auch missverstanden werden kann, sobald er mit eigenen Interessen vermischt wurde. Das wissen wir ja aus der leidvollen Geschichte unserer Kirche. Da wurden Eroberungsfeldzüge und Kriege im Namen Jesu Christi geführt und damit die Sache Jesu auf den Kopf gestellt.

Die Christianisierung ganzer Völker unter Einsatz brutaler Waffengewalt unter Karl dem Großen im 8. und 9. Jahrhundert zum Beispiel. Von den Kreuzzügen ganz zu schweigen!

Oder denken wir an die Ausbreitung der kirchlichen Macht durch Spanier und Portugiesen in Mittel- und Lateinamerika: ein finsternes Kapitel der Weltgeschichte. Wie gut, dass Papst Franziskus jetzt in Bolivien nochmal um Vergebung gebeten hat.

Denn wie oft wurden die Worte Jesu missverstanden oder bewusst missbraucht, um eigene Machtinteressen aufzurichten und durchzusetzen und ihnen höhere Weihen zu geben.

Hier geschah das genaue Gegenteil von dem was Jesus gelehrt hatte (Mt 26,52): *Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen.*

Denn genau das ist ja der große Unterschied:

Jesus schickt seine Jünger nicht mit irgendwelchen Waffensystemen auf den Weg. Sein Reich sollte nicht mit Schwert aufgerichtet werden, auch nicht mit Flugzeugträgern und Atomwaffen. Und die Völker sollen nicht durch Armeen erobert werden.

Sie sollten auch nicht gehen, damit Jesus irgendwann herrschen kann, sondern sie sollen gehen, weil ihm bereits alle Herrschaft vom Vater gegeben wurde.

Sie sollen daher seine Herrschaft nur ausrufen, sie bekannt machen, in seinem Namen und in seiner Autorität andere Menschen gerade nicht unterkriegen, sondern aufrichten, nicht zerstören, sondern heilen, Liebe üben, trösten, sich einsetzen für Gerechtig-

keit und Frieden. Die frohe Botschaft einer neuen Weltordnung ausrufen.

Also nicht dröhnende Stiefel und blutige Mäntel, sondern:

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen
Jes 52,7

Wer das eigentliche Sagen über die Zukunft dieser Welt hat, und was geschehen soll, das entscheidet sich nicht mehr in den Kommandozentralen der Militärs, das wird auch nicht auf den Bundeskongressen von Parteien beschlossen. Es hängt auch nicht von Kirchensynoden ab.

Mir ist gegeben alle Gewalt

Gewiss in der großen Politik scheint davon noch wenig sichtbar zu sein. Und auch im Leid unzähliger Menschen stellt sich genau die Frage, um die es heute Abend in unserem Jugendgottesdienst „Crosspoint“ geht: „Gott, warum..?“

Aber: Es ist wie wenn von einer Wanduhr die Gewichte entfernt wurden. Der Pendel mag noch eine Weile hin und her schwingen, aber es ist sicher: Er wird bald zum Stillstand kommen.

Mir ist gegeben alle Gewalt.

Wir sind jetzt schon im Herrschaftsbereich Jesu Christi. Jetzt schon erfahren Menschen seine rettende und versöhnende und heilende Kraft. Jetzt schon bekommen Millionen Menschen ein neues Ziel für ihr Leben, Hoffnung, Halt, Sinn, Ziel.

Auch in vielen islamischen Ländern, wo über hunderte von Jahren der christliche Glaube keine Chance zu haben schien – und jetzt sind es Hunderttausende, die jährlich zum Glauben kommen. Einer meist im Stillen vollzogener und trotzdem großer und hoffnungsvoller Aufbruch – inmitten von Gewalt und Hoffnungslosigkeit!

Oder nehmen wir das Land mit der größten islamischen Bevölkerung überhaupt, nämlich Indonesien. Da wirbt unter dem Namen «Save Maryam» seit einiger Zeit eine islamische Gruppierung für die Rückgewinnung von Muslimen. Unter an-

derem mit einer Kampagne über Facebook und YouTube. Und sie nennt dabei erstaunliche Zahlen: 2 Millionen Muslime sollen sich jährlich vom Islam weg zum christlichen Glauben bekehren.

Oder: Nehmen wir als Beispiel China.

Westliche Missionare hatten 200 Jahre lang mit wenig Erfolg versucht zu missionieren. Und während der Kulturrevolution unter Mao Tse-tung wurden die Gemeinden grausam verfolgt und beinahe ausgelöscht.

Heute auf schätzungsweise um mehr als 80 Millionen angewachsen - es gehen dort mehr Christen in die Gottesdienste als in ganz Europa zusammen.

Es gibt Schätzungen, nach denen in den ländlichen Gebieten rund die Hälfte aller Christen durch Heilungen zum Glauben gekommen. Dass sie also entweder selbst geheilt wurden oder Zeugen von Heilungen wurden. Dies als kraftvoller Gegenpol zu der sonst sehr verbreiteten Schicksals ergeblichkeit bei Krankheit. „Mei banfa – „da lässt sich nichts machen“.

Und es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann jede Zunge bekennen muss, dass Jesus Christus Herr ist (Phil 2)

Jede Zunge. Auch die Großen der Politik. Ob Joachim Gauck oder Angela Merkel, Barack Obama, Wladimir Putin, Xi Jnping.

Und all diejenigen, die so viel Leid über die Menschheit gebracht haben: Hitler, Stalin, Mao Tse Tung, Pol Pot und die Kommandanten der Terrororganisation Islamischer Staat - *"alle Zungen werden bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist"*.

Aber es gilt genauso für die großen Stars der Rock- und Popszene, die Hollywoodgrößen, Nobelpreisträger.

Die Reichen, Klugen und Schönen.

Bill Gates, Larry Page von Google, Marilyn Monroe und Heidi Klum.

Stefan Raab, Günther Jauch und Barbara Schöneberger: *"alle Zungen werden bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist"*.

Die Frage ist nicht, ob das wirklich so sein wird. Sondern nur wann und wie dieses Bekenntnis ausgerufen wird.

Manche werden voller Freude Christus als ihren Herrn bekennen. Weil sie ihm schon zu Lebzeiten gehört und ihn als Herrn angenommen haben.

Andere werden es mit Zittern und Zagen, mit Heulen und Zähneknirschen tun, weil für sie diese Erkenntnis zu spät kommt. Die Erkenntnis, dass Christus der Herr ist und sonst niemand.

„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum geht hin und machet zu Jüngern alle Völker.

Der Auftrag auch unserer Gemeinde ist es daher, Menschen rechtzeitig zu dieser Erkenntnis hinzuführen, dass Christus der Herr ist.

Und Jesus hat auch klar gesagt, in welcher Reihenfolge dies geschehen soll. In Apg 1:8 heißt es: *"ihr werdet meine Zeugen sein (zuerst) in Jerusalem, und (dann) in ganz Judäa und Samarien und (dann erst) bis an das Ende der Erde"*.

Auf Deutsch: Ihr werdet meine Zeugen sein zuerst in Hesselental, dann im ganzen Haller Bezirk und dann bis in fernste Länder.

Bsp. in der Gemeinde, wo Glaube weitergegeben und Jüngerschaft eingeübt wird:

Alphakurse - Kinderstunde Solpark - Feierabend im Solpark - Hauskreise (Jüngerschaft) - Predigtreihen - Neuzugezogenendienst - Besuchsdienst - Kinder- Jugendarbeit, Kinderaktionswoche, Kids House, Jungschar ...

Und natürlich spielt die Musik bei der Verkündigung der frohen Botschaft eine ganz wichtige Rolle. Dass Menschen eingestimmt werden auf das Lob Gottes, dass auch das Herz angesprochen und erreicht wird.

Und daher ist es gut, dass uns heute die Bedeutung auch des Posaunenchores neu vor Augen gestellt wird und denjenigen gedankt wird, die zum Teil über viele Jahrzehnte beigetragen haben, dass es Menschen leichter fällt, in das Lob Gottes einzustimmen und sich auch dessen zu vergewissern, was heu-

te das Thema ist: Jesus Christus herrscht als König.

Es geschieht also schon einiges
Und trotzdem - machen wir uns nix vor:
Als Einzelne tun sich die meisten von uns
sehr schwer damit, oder? Dabei ist das persönliche Glaubenszeugnis und das Gespräch über Glauben auf Freundschaftsebene die weitaus effektivste Form, das Evangelium weiterzugeben.

Wir sollten damit nicht erst anfangen, wenn wir glauben, jetzt heilig genug zu sein, und uns selbst als vorbildliche Christen sehen.

Wenn ein Bettler einem anderen sagt, wo es Brot gibt, dann hat er schon einen guten Job gemacht, auch wenn er vielleicht kein Heiliger ist.

Umgekehrt gilt aber auch das Sprichwort von Beduinen: Schlimmer noch, als jemanden umzubringen, ist es, zu wissen, wo es in der Wüste Wasser gibt, es aber nicht weiterzusagen.

Könnten Sie in wenigen Sätzen zusammenfassen, warum es sich lohnt, Christ zu sein?
Oder woran Sie eigentlich glauben - und zwar so, dass das es jeder verstehen kann?
Vor vielen Jahren hatten wir mal angeregt, dass die Kleingruppen unserer Gemeinde sich dies mal als Thema vornehmen: Wir erzählen uns gegenseitig, warum wir glauben, dass es sich lohnt Christ zu sein und was wir eigentlich glauben.

Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker:

Wenn wir davon überzeugt sind, dass wir einen wunderbaren Herrn haben, der uns liebt, der uns im Alltag begleitet, der uns gebrauchen möchte, um in unserer Umgebung einen kleinen Unterschied zu machen, dann ist für das Reich Gottes schon viel gewonnen.

Amen